

*Letzter So
vor
Passionszeit*

*27. Februar
2022*



Evangelische Pauluskirche Feldkirch

Gottesdienst mit Abendmahl

Letzter Sonntag vor der Passionszeit, 27. Februar 2020

Pfarrerin Dr. Margit Leuthold – Orgel:

*Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden,
was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.
(Lk 18,31)*

Zum Nachlesen

*(Wenn Sie sich Ihr Gesangbuch zur Hand nehmen, können Sie auch mitbeten
und singen)*

Glocken + Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

Wir wachen morgens auf und alles ist anders. Alles ist anders, obwohl doch alles genauso ist wie gestern morgen. Das Aufwachen, das Frühstück, der Alltag.

Alles ist anders, denn sie sagen, dass Krieg ist.

Kann das sein, kann Krieg sein, wenn ich nichts merke? Wenn heute alles so wie gestern ist, ist das Krieg?

Ja, das ist es, denn für Marina im Donaudelta, für Aleksander in Kiew, für Sándor Zán Fábíán, Bischof unserer Reformierten Schwesterkirche in Transkarpatien ist seit Donnerstag nichts mehr wie vorher. Thomas Hennefeld, unserer Landessuperintendent hat Bischof Fábíán in einem Brief im Namen unserer Evangelisch-reformierten Kirche in Österreich sein Mitgefühl und seine Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ausgedrückt. Der Kirche der ungarischen Minderheit in der Südwestukraine gehören rund 135.000 Gemeindeglieder in 108 Pfarrgemeinden in drei Kirchendistrikten an. Thomas Hennefeld schreibt: „*Wir werden unablässig auch in unseren Gemeinden für die Menschen beten, die schutzlos ausgeliefert sind und für die, die trotz der dramatischen Lage friedliche Lösungen suchen.*“

Über den Satz „Not lehrt beten“ haben wir gestern am Konif-Kurs-Tag gesprochen. Wir haben gestern für Frieden gebetet. Denn wer betet, will etwas ändern – will, dass Frieden wird, will, dass Frieden bleibt. Wer betet, erkennt seine Grenzen. Nicht nur die Ohnmacht, sondern auch die Grenzen der Macht. Und so blicken wir am Faschingssonntag, wo die großen Narren dieser Welt unsere Welt verändern, schon in das Ende. Nicht nur in das sicher kommende Ende ihrer Irrwege, sondern auch auf das Ende des Liebesweges Jesu. Denn Christus Jesus ist unser Grund, dass wir getrost sind und beten, in allem, was geschieht.

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. (Lk 18, 31)

Lied 428, 1-2.5 Komm in unsere stolze Welt ...

Psalm 31 (Gesangbuch 716) im Wechsel

Bußgebet

*Gott, sei mir ein starker Fels und eine Burg,
dass Du mir helfest!“*

*Ach Gott, wir sprechen diese Bitte in schwerer Zeit
Wir erhoffen uns Kraft und Zuversicht Dir.
Wir klagen Dir das Leid der Menschen in der Ukraine
und legen Dir die Menschen dort ans Herz.
Wir bitten und frage dich, Gott,
was können wir tun
dass wir unsere Herzen nicht verhärten gegen das Lied,
dass wir uns von Hass und Gewalt und Hoffnungslosigkeit
verführen lassen?
Wir bitten Dich um Deine Barmherzigkeit,
dass wir für Frieden bitten,
aus tiefstem Herzen,
für Einsicht, Vernunft, Demut für alle Mächtigen,
dass wir für Versöhnung beten
und selbst Versöhnung und Frieden leben.
Hilf uns, dass wir Werkzeuge deines Friedens sind.
Erbarme Dich unser.*

Vor dem Heiligen Geist frage ich Euch: ist das auch eure Bitte und euer Wunsch?

Dann antwortet mit: Ja.

Zuspruch

*Gott sieht uns an in unserem Elend und nimmt uns an in unserer Not.
Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum.
Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Amen.*

Lied 247, 1-2 Herr, unser Gott, lass nicht zuschanden werden

T: Johann Heermann 1630 M. Matthäus Apelles von Löwenstein 1644

Lesung: Mk 8, 31-38

³¹Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. ³²Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. ³³Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

³⁴Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. ³⁵Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. ³⁶Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele? ³⁷Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

³⁸Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied EG 401, 1-4 „Liebe, die du mich zum Bilde“

T: Johann Scheffler 1657 M: Meiningen 1693

Predigt Mk 8, 31-38

Gnade und Friede sei mit Euch. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wir haben in der Lesung unseren heutigen Predigttext gehört.

Nach dem ersten Hauptteil im Evangelium nach Markus, in der über das Wirken Jesu in Galiläa und der Umgebung berichtet wird, beginnt nun der zweite Hauptteil, Jesu Weg nach Jerusalem (8,27–10,52), auf dem Weg in die Dörfer bei Cäsarea Philippi.

Von Cäsarea Philippi aus waren im Jüdischen Krieg 66–70 n. Chr. die römischen Heere aufgebrochen zu ihrem Verwüstungszug nach Jerusalem. Markus lässt also Jesus seinen Weg nach Jerusalem auf eben derselben Route nehmen, die die Soldaten genommen haben. Einen Leidensweg durch Mord und Totschlag. Er beginnt mit dem Messias-Bekenntnis des Petrus. Aber Leiden provoziert und beschämt.

Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden.

Der menschliche Messias, der messianische Mensch, der muss viel leiden und verworfen werden. In einer Welt, in der wir glauben alles zu können, zeigen Leiden schmerzlich unsere Grenzen auf. Die Grenzen des Machbaren und Kontrollierbaren. Die Grenzen des Erträglichen.

Ein Virus, seit zwei Jahren.

Ein Krieg, immer wieder und schon wieder – und dieses Mal so nah.

Der Verlust der eigenen Wohnung in Selbstbestimmung, weil es nicht mehr geht.

Eine Scheidung, die deutlich macht, dass die Lebensentwürfe keine gemeinsame Zukunft haben.

Der Tod. Der bei allem am Ende steht und doch so schwer wird, wenn er da ist.

Leiden provoziert.

So unglaublich und verängstigend.

Leiden beschämt.

Weil wir uns hilflos fühlen, nichts dagegen tun können, oder nicht genug getan haben.

Denn die Erkenntnis der eigenen Schwäche und Begrenzung beschämt.

Weil es immer ein nicht genügen bedeutet, sich und anderen gegenüber - anders die Schuld.

Der Menschensohn – ein Wort, das so viel heißen soll, wie: der Mensch / das Menschenkind

Der Mensch muss viel leiden.

Es ist kein Hohheitstitel, den Jesus verwendet. Der Mensch.

Denn ist kein Gottesplan, der da erfüllt wird, sondern: Es ist die Geschichte von Gottes DA-SEIN bei denen, die leiden. Und das ist UNDENKBAR: ein Messias, der seinem Volk nicht in der Stunde größter Not zur Seite steht.

Wer ist auf der Seite der Menschen, derjenigen, die unter imperialer Macht, Gewalt, Krieg leiden und leiden? Das ist hier das Bekenntnis. Die Nachfolgefrage.

Auf welcher Seite seid Ihr, wenn Menschen leiden?

Welchen Standpunkt nehmt Ihr ein, wenn Menschen gefoltert, ermordet werden durch Gewaltherrschaft?

Denn des Menschen Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit steht auf dem Spiel, in Gottes Namen.

Und ein Mensch mit beschädigter Seele wird zum seelenlosen Ungeheuer.
Auch wenn er die Welt gewönne.

Ungerechtigkeit bricht Gottes Bund. Ungerechtigkeit bringt Sodom und Gomorra hervor.
Gerechtigkeit und Frieden sterben.

Durch jene, die Macht und Ressourcen besitzen, es anders machen zu können und durch jene, die das Recht verwalten, aber nicht einsetzen, das wären die „Ältesten“ von damals – und heute ... sind es die Menschen in Politik und Wirtschaft, die um des Geldes willen bereit sind, die Menschenrechte zu missachten

Durch jene, die die Gewalt absegnen, das wären die „Hohen Priester“ von damals – und auch heute – die Priester der nationalstaatlichen Kirche, die die Waffen segnen und am Landgewinn profitieren

Durch jene, die der Gewalt ihr Wissen und ihre Wissenschaft zur Verfügung stellen, das wären die „Schriftgelehrten“ – und heute die Ingenieure und Techniker, Computerspezialisten, die den modernen Krieg möglich machen.

Leiden beschämt.

Aus dem Widerspruch von Petrus – die Abwehr: *Nein, sag das nicht!* spricht ein Gefühl des Ungenügens.

Jesus aber sagt, genau das ist ein satanisches Gefühl. „Geh hinter mich, Satan!“

Eine dämonische Macht ist das, wenn ein Mensch sich schämt, weil er meint, nicht zu genügen.

Was kann alles daraus erwachsen, wenn ein Mensch meint, nicht groß genug, gut genug, leistungsfähig genug zu sein?

Wie viele Kriege entstanden durch dieses sich selbst nicht-genügen können?

³⁴Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. ³⁵Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.

Frei und offen redet Jesus.

Er setzt mit dem, was er sagt, sein Leben aufs Spiel.

Er sagt es, um anderen Menschen zu helfen. Um sich diktatorischer Verstummung zu widersetzen, ideologischer Bevormundung und populistischer Verdummung.

Frei und offen predigt er, dass Liebe der Seele guttut und Hass ihr schadet.

Dass Krieg gottlos ist.

Dass Macht Demut verlangt und Schuld Vergebung.

Und niemand zur Schuld verdammt ist!

Weil Jesus große Entschämer ist, indem er einen Raum der Freiheit öffnet: der parrhesia – des Reich Gottes, in der niemand beschämt wird,

nicht für sein Alter, ihre Krankheit, seine soziale Stellung, ihr Geschlecht, seine sexuelle Orientierung, ihre Herkunft.

Jesus nimmt dafür in Kauf, dass er selbst beschämt wird, am Schandholz, so war das Kreuz damals genannt.

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Weil immer noch Kreuze errichtet und Menschen beschämt werden, braucht es tätige Nachfolge.

Dazu möge man sich selbst verleugnen.

Also: aufhören können, immer *Sieger* sein zu wollen.

Frei und offen benennen, wo Menschen beschämt werden und den Konflikt darüber nicht scheuen.

Offen und frei zu leben, was Gott uns ins Herz gelegt hat:

Partei zu ergreifen für das, was lebendig ist und Leben schafft.

Das meint Nachfolge. *Parrhesia*. Ein Herz zu haben und sich ein Herz zu fassen, um die Ordnungen unseres Lebens zu durchkreuzen, die beschämen, die niederdrücken, die ausgrenzen und verurteilen.

Nachfolge meint, den Mut aufzubringen, gegen Hass und Krieg und für die Wahrheit und die Liebe einzustehen.

Denn es geht hier nicht um einen *Märtyreraufruf*, sondern um die *Bewahrung von Hoffnung und Liebe*.

Vielleicht um die, wie Václav Havel sie formuliert hat: *Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.*

Und es macht Sinn, die Würde des Menschen, der Menschenkinder zu bewahren, es macht Sinn, an die Liebe als die größte Kraft zu glauben – so wie gestern die Konfis in unserem Friedensgebet formuliert haben: Das Wort Gottes für das Leben in dem Satz für sich zu erkennen: *Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst*

Es macht Sinn, im Leben danach zu streben, mir noch morgens in die Augen schauen zu können.

Es macht Sinn, darauf zu achten, dass meine Seele keinen Schaden nimmt ob der Gewalt und allem Missbrauch von Gewalt.

Die Rettung der Welt liegt im Schmerz Gottes, der in seinem Sohn in diese Welt eingekehrt ist.

Die Rettung der Welt liegt nicht in der Macht der Siege, sondern in dem Gott, der sich in den Schmerz der Welt begeben hat und unser Schmerz Gottes Schmerz geworden ist und immer wird – und in der Auferstehung zeigt, dass das einzige, was wirklich siegen wird und Frieden bringt, immer nur die Liebe ist. Das sei allen gesagt, die Kriege führen.

Matthäus hat diesen Glauben später in seinen Seligpreisungen zusammengefasst: „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden“ (Mt 5,9). Wenn wir in unserem Umfeld Frieden stiften, wird konkret schon etwas vom Reich Gottes lebendig, das uns verheißen ist. Amen.

Orgel Gerda Poppa

Abendmahl (Gebet mit Vaterunser – Einsetzungsworte – Austeilung am Platz – Dankgebet und Fürbitten)

Gebet mit Vaterunser

Gott, der Du unsere Zeit in Deinen Händen hältst,
der Du unser starker Fels bist und unser Halt,
wir bitten Dich um Mut, wenn wir auf unserem Weg nach Jerusalem sind,
und das Leiden der Menschenkinder uns die Scham ins Gesicht bringt.

Wir bitten Dich,
hilf uns in der Nachfolge, frei und offen zu sein,
für das Schwere und für die Liebe, die es sich nicht leicht macht.

Erhöre uns und lass uns schmecken,
was wir mit Dir gewonnen haben,
für unsere Seelen, für unser Leben,
für unser Sein.
Lass uns einander als Brüder und Schwestern erkennen,
Wie Du uns im Teilen von Brot und Wein als Liebesmahl gelehrt hast.

Und so beten wir:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot,
dankte und brach`s und gab es seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:

nehmet hin und trinket alle daraus,

dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut sooft ihr es trinket zu meinem Gedächtnis.

Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und Deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Kommt her und Euch stärken mit Brot und den Saft der Trauben, durch das wir nicht allein sind, sondern Gott mitten unter uns ist.

... (Austeilung)

Nun aber bleiben Glaube, Liebe Hoffnung, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Kor. 13, 13)

So stärke und bewahre uns das Brot des Lebens und der Kelch des Heils in unserem Glauben und auf dem Weg zum ewigen Leben. Amen.

Dank- und Fürbittgebet

(nach: <https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=19>)

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.

Wir wollen dir folgen und bitten dich:

Sieh auf diese Welt,

sieh wie Krieg und Gewalt das Leben zerstören.

Sieh auf die Menschen in der Ukraine,

wie sie zum Spielball der Macht werden.

Sieh ihren Schrecken und ihren Mut,

ihr Leiden und ihre Verzweiflung.

Du kennst den Schmerz,

den die Mächtigen den Schwachen zufügen.

Sei an der Seite der Bedrängten

und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.

Wir wollen dir folgen und bitten dich:

Sieh auf diese Welt,

sieh wie Krankheit und Angst die Zukunft zerstören.

Sieh auf die Infizierten und unheilbar Kranken,

sieh auf die erschöpften Pflegenden.

Sieh auf die, die sich vor dem nächsten Tag fürchten,

die hungrig sind und keinen Rat finden.

Du kennst die Trauer der Verlassenen.

Sei an der Seite der Kranken und der Trauernden

und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.

Wir wollen dir folgen und bitten dich:

Sieh auf diese Welt

sieh wie das Recht gebrochen wird.

Sieh auf die, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen.

Sieh auf die, die Lasten für andere tragen.

Sieh auf deine Gemeinde in aller Welt,

auf alle, die sich nach deiner Liebe sehnen.

Du kennst unseren Glauben.
Bleibe bei uns und bei allen, die dir vertrauen.
Wir glauben, dass deine Liebe uns trägt.
Amen.

Lied 650, 1-4 Die Erde ist des Herrn

T: Jochen Riess 1985 M: Matthias Nagel 1985

Mitteilungen

Segen

(Segen - Katja Süß, in: M. Schmeisser, Gesegneter Weg 1997, 79)

Gott
*du quelle des lebens
du atem unserer sehnsucht
du urgrund allen seins
segne uns
mit dem licht deiner gegenwart
das unsere fragen durchglüht
und unseren ängsten standhält.
segne uns
damit wir ein segen sind
und mit zärtlichen Händen
und einem hörenden herzen
mit offenen augen
und mutigen Schritten
dem frieden den weg bereiten
segne uns
dass wir einander segnen
und stärken
und hoffen lehren
wider alle hoffnung
weil du unserem hoffen
flügel schenkst.*

*Der Herr segne dich und behüte dich und Freude leuchtet über deinen Wegen.
Der Herr segne dich und behüte dich; in seine Hände kannst du alles legen.
Amen, Amen, Amen, du gehst nicht allein. Amen, Amen, Amen, es wird Friede sein.*

Lied 171, 1-4 Bewahre uns Gott

T: Eugen Eckert M: Anders Ruuth

Orgel

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelischkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold

Quellen für liturgische Gestaltung und Predigt:

Jürgen Reichl-Odie: Estomihi: Mk 8,31–38, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext . Zur Perikopenreihe IV .Plus Jüdische Theologinnen und Theologen legen die Bibel aus: Die neuen alttestamentlichen Texte der Reihe 4, Berlin: Studium in Israel e.V., 2021.

Enno Haaks: Friedenskyrie. Auszug aus: Liturgien der Verheißung. Materialdatenbank für die Gestaltung von Gottesdiensten. <https:gottesdienstkultur-nordkirche.de>

<https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=19>

Alexander Arno Heck: Markus 8, 31-38 am Sonntag Estomihi A.D. 2022, Predigtkultur-Gruppe (facebook)